

Eva Häfele

Erfahrungen, Herausforderungen und Bewältigungsstrategien in elementarpädagogischen Einrichtungen während der Covid-19-Pandemie in Vorarlberg – Resümee einer aktuellen Studie im Auftrag der AK Vorarlberg



Die Bewältigung der Covid-19-Pandemie in den Einrichtungen der Elementarpädagogik in Vorarlberg hat nicht nur den Umgang mit einschränkenden beziehungsweise negativen Faktoren erfordert, sondern auch positive Erfahrungen und Ergebnisse gezeigt, die in der Zukunft fruchtbar gemacht werden können. Das folgende Resümee dieser Studie, die im Auftrag der AK Vorarlberg¹ von Eva Häfele/worknet² umgesetzt wurde, geht deshalb über eine bloße Zusammenfassung der Ergebnisse des vorliegenden Berichtes hinaus, indem Handlungsempfehlungen ausgesprochen werden, die auch in anderen österreichischen Bundesländern von Relevanz sein können.

Das Wohl des Kindes im Mittelpunkt

Dass es den Kindern gut geht, dass das Wohl des Kindes im Mittelpunkt steht, dass auch in schwierigen Umständen ein gutes Stück Normalität gelebt wird, dass die Chancengerechtigkeit im Hinblick auf Bildung gesichert bleibt, dass die soziale Isolation und deren Auswirkungen auf die Kinder so gering wie möglich sind – das waren und sind die zentralen Anliegen der ElementarpädagogInnen während der Covid-19-Pandemie. Der tagtägliche große Einsatz für diese Werte unter den einschränkenden und belastenden Bedingungen der Pandemie ist von der Öffentlichkeit ebenso wie von der Politik zu wenig wahrgenommen und wertgeschätzt worden, so die durchgehende Meinung der befragten InterviewpartnerInnen.

Covid-19-Pandemie macht Systemschwächen deutlicher

Die in der Fachwelt seit langem diskutierten einschränkenden Faktoren sind durch die Covid-19-Pandemie stärker konturiert und damit deutlicher sichtbar geworden: die Anerkennung der elementarpädagogischen Einrichtungen als unverzichtbare erste Bildungseinrichtungen, der Mangel an Fachpersonen in der frühen Bildung, der Fachkraft-Kind-Schlüssel, die Gruppengrößen, eine angemessene Entlohnung, um nur die wichtigsten dieser Faktoren zu benennen. Auch die in der von der AK Vorarlberg beauftragten Studie »Frühe Bildung in Vorarlberg. Chancengerechtigkeit durch Bildung von Anfang an«³ ausführlich beschriebenen Handlungsfelder für Maßnahmen sind dabei noch einmal bestätigt worden.

Bildungsauftrag verdeutlichen

Während der Covid-19-Pandemie hat sich eine starke Tendenz in der öffentlichen Wahrnehmung gezeigt, dass die elementarpädagogischen Einrichtungen lediglich als Betreuungs- und weniger als Bildungseinrichtungen wahrgenommen wurden. Hier muss sich die öffentliche Meinung ändern und ein Bewusstseinswandel herbeigeführt werden. Es sollte deutlich werden, dass die frühe Bildung die wichtigste Grundlage für den weiteren Bildungsverlauf des Kindes ist. Kleinkinderbetreuung und Kindergarten müssen das Image der bloßen Betreuung loswerden und sich im öffentlichen Diskurs als Bildungsinstitution positionieren. Daran mitzuwirken ist eine Aufgabe für Politik, Verwaltung, die Ausbildungsstätten und

1 <https://vbg.arbeiterkammer.at>
2 www.worknet.at

3 Häfele, Eva (2021): Frühe Bildung in Vorarlberg. Chancengerechtigkeit durch Bildung von Anfang an. Feldkirch. Seite 258–287. Internet: www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13381.

Fortsetzung →

Weiterführende Links & Downloads

 **Studie: »Das Wichtigste sind die Kinder und dass es ihnen gut geht!« – Erfahrungen, Herausforderungen und Bewältigungsstrategien in Elementarpädagogischen Einrichtungen während der Covid-19-Pandemie in Vorarlberg**

 **Arbeiterkammer (AK) Vorarlberg**

 **Worknet – Eva Häfele**

 **Online-Archiv der Reihe FokusInfo**

Weitere interessante Volltext-Publikationen zum Thema finden Sie unter Verwendung selbstgewählter Stichworte in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes: [Bibliographische Suche](#) – [Volltextsuche](#)

www.ams-forschungsnetzwerk.at

... ist die Internet-Adresse des AMS Österreich für die Arbeitsmarkt-, Berufs- und Qualifikationsforschung

Medieninhaber und Herausgeber: AMS Österreich, Abt. Arbeitsmarktforschung und Berufsinformation, A-1200 Wien, Treustraße 35–43
Die in den FokusInfos geäußerten Ansichten und Meinungen müssen nicht mit denen des Herausgebers übereinstimmen.

für die Elementarpädagogik selbst. Übrigens: Wenn man die elementarpädagogischen Einrichtungen als Bildungseinrichtungen sieht, dann wäre der nächste konsequente Schritt die Kostenfreiheit – nicht anders als beim öffentlichen Bildungssystem von der Volksschule bis zur Universität.

Aufhebung aller Zugangsbeschränkungen

Die Maßnahmen zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie haben deutlich vor Augen geführt, wie wichtig eine durchgängige Aufhebung von Zugangsbeschränkungen wäre. Diese bestehen gegenwärtig aufgrund des fehlenden Erwerbsstatus der Eltern oder des Familienstatus (Karenz, Mutterschutz) und abhängig vom Wohnort der Eltern. Im Sinne des Bildungsauftrages und der Chancengerechtigkeit sollten daher die Einrichtungen der frühen Bildung allen Kindern zu jeder Zeit offenstehen.

Herausforderung Personalmanagement und Personalmangel

Das Personalmanagement wurde durch die besonderen Anforderungen der Pandemiebewältigung (Absonderungen, Krankheit, Gruppentrennungen, Kleingruppen, Gruppenschließungen etc.) gravierend erschwert. Der schon vor der Pandemie bestehende Mangel an Fachpersonen führte die ElementarpädagogInnen an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Die Leitungspersonen und KoordinatorInnen mussten einen großen Teil ihrer Arbeit dem laufenden Personalmanagement widmen. Für die ElementarpädagogInnen war die Arbeit mit pandemieinduzierten Kleingruppen eine Erfahrung, die auch weiterhin für die pädagogische Qualität und die Bildungsarbeit fruchtbar gemacht werden kann. Insofern haben aus der Not entstandene Maßnahmen zur Pandemiebewältigung auch positive Aspekte aktiviert, die mit entsprechenden Mitteln und Ressourcen weiter genutzt werden können. Eine weitere positive Wirkung, die sich aus der gemeinsamen Bewältigung der pandemiebedingten Herausforderungen ergab, ist die Stärkung des Zusammenhaltes in den Teams durch die Notwendigkeit von Flexibilisierung, gegenseitiger Unterstützung bei Ausfällen von Teammitgliedern sowie der Notwendigkeit einer Kommunikation auch über kontroverse Themen. Zukünftig sollte durch eine Reduktion von Administration und den durch die Covid-19-Pandemie stark angewachsenen Dokumentationspflichten wieder mehr Zeit für Bildungs- und Betreuungsaufgaben frei werden.

Umfassender Infektionsschutz der MitarbeiterInnen

Die Mitarbeitenden in den elementarpädagogischen Einrichtungen sind durch ihre Arbeit mit den Kindern einem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt. Einrichtungen privater wie öffentlicher Träger sollten daher alle erforderlichen Schutzmaterialien von Masken über ausreichend Test-Kits bis hin zu Sanitäts- und Hygienematerial kostenlos und bedarfsgerecht zur Verfügung haben. Dies auch im Hinblick auf mögliche Verschärfungen in den kommenden Herbst- und Wintermonaten.

Digitalisierung nutzen

Der umfassende Digitalisierungsschub, der in den vergangenen zwei Jahren die Kommunikation und die Informationsübermittlung in den Einrichtungen der frühen Bildung verändert und neu ausgerichtet hat, sollte auch in einer covidfreien Zukunft genutzt werden: in der Elternarbeit, in der Kommunikation mit Team, Träger und externen Einrichtungen sowie in der Fortbildung. Dazu bedarf es einer guten Ausstattung

der Einrichtungen mit Hard- und Software und einer entsprechenden digitalen Qualifizierung der NutzerInnen.

Positive Erfahrungen der Elternarbeit mitnehmen

Die Intensivierung und Digitalisierung der Elternarbeit – jener Bereich, der für die Leitungspersonen neben dem Personalmanagement am meisten Einsatz erforderte – hat sowohl positive wie negative Erfahrungen gebracht. Zu den positiven zählen die Wertschätzung der Arbeit durch die Eltern, konkrete Unterstützungsleistungen und die Verdichtung aufklärender Information; zu den negativen gehört die fehlende Bereitschaft von manchen Eltern, an den Maßnahmen mitzuwirken. Auch hier gilt, dass die positiven Erfahrungen in die Zukunft mitgenommen werden können: neue Formate in der Elternarbeit wie Geh-Spräche, WhatsApp-Gruppen für die rasche Informationsübermittlung, der Einsatz von Videokonferenztools und die Nutzung sozialer und digitaler Kanäle für »Home-schooling« der Kinder, wenn sie die Einrichtung nicht besuchen können (Videos mit Geschichten, Liedern, Werk-, Spiel- und Lernideen). Das setzt natürlich die Ausstattung auf Seiten der Eltern wie der Einrichtung mit Hard- und Software voraus.

Stärkung der Führungskompetenz

Die Organisation und Umsetzung der Covid-19-Schutzmaßnahmen hat von Leitungspersonen und KoordinatorInnen einen besonderen Einsatz im Personalmanagement (Teambuilding, Teamentwicklung, Dienstplangestaltung etc.), in der Elternarbeit und in der externen Kommunikation erfordert. Die Leitungspersonen mussten zu einem erheblichen Teil persönliche Führungsverantwortung übernehmen und weitreichende Entscheidungen treffen. Um die Führungskompetenzen den steigenden Anforderungen entsprechend weiterzuentwickeln, braucht es Fortbildung (Leadership und Management) und eine entsprechende Abgeltung der zusätzlichen Qualifizierung der Leitungsarbeit.

Aus der Online-Erhebung:

»Die Pandemie hat deutlich gemacht, dass die Einrichtungen der frühen Bildung in unserer Gesellschaft nicht oder viel zu wenig gesehen werden. Es war schwer zu ertragen, ständig die Diskussionen um die Schulen zu hören und selbst nicht wahrgenommen zu werden. Wir brauchen deshalb Menschen, Institutionen und die Politik, die auf uns aufmerksam machen und uns unterstützen. So ein Fragebogen kann vielleicht der Beginn einer solchen Wende sein. Danke dafür!« ❖



Die aktuelle AMS-Studie: »Erfahrungen, Herausforderungen und Bewältigungsstrategien in Elementarpädagogischen Einrichtungen während der Covid-19-Pandemie in Vorarlberg«. Download der Langfassung in der E-Library des AMS-Forschungsnetzwerkes unter www.ams-forschungsnetzwerk.at/deutsch/publikationen/BibShow.asp?id=13626.